

angewiesen, von 1100 v. Chr. an konnten sie sich dagegen bereits auf Bronzetafeln und später auf Bambusinschriften stützen. Neben den historischen Schriften, die Wetterereignisse erwähnen, lassen auch die Beschreibungen von Blumen und Vögeln in der zeitgenössischen chinesischen Dichtung Rückschlüsse auf klimatische Veränderungen zu. So scheint festzustehen, daß um 1000 vor der Zeitwende im Tal des Gelben Flusses noch Bambus wuchs, aber schon in den Jahren 903 und 897 vor der nur einige hundert Kilometer südlich verlaufende Han-Fluß zu. Der Kälte folgten Dürrekatastrophen. Zu Konfuzius' Zeit (um 500) wurde es wieder etwas wärmer. 300 Jahre später läßt sich ein neuer Kälteeinbruch ablesen. Um die Zeitwende wurde es wieder wärmer usw. Die "Kleine Eiszeit", von der die Klimatologen in Europa für die Zeit um 1460 sprechen (damals froh die Ostsee zu), begann im Fernen Osten schon wesentlich früher. Die Kälteperiode dauerte dort vom 10. bis zum 14. Jahrhundert und erreichte ihren Höhepunkt im 12. Jahrhundert. Alles in allem veränderten sich die Durchschnittstemperaturen in einem Rhythmus von 400-800 Jahren um 1-2°C (FAZ 9.1.74).

AUSSENWIRTSCHAFT

(49) Walzwerk-Verhandlungen

Die Verhandlungen mit Peking über die Lieferung eines vollautomatischen Kalt- und Warmwalzwerks aus der BRD, die auf Wunsch der deutschen Unterhändler über Weihnachten und Neujahr unterbrochen worden waren, wurden im Januar wiederaufgenommen. Immer noch ist fraglich, ob der Auftrag an deutsche oder an japanische Firmen geht. U.U. kaufen die Chinesen sogar zwei Walzwerke, die von beiden Ländergruppen erstellt und deren Einzelteile dann zu einem großen Kombinat zusammengeschlossen würden. Aufgrund neuer Kalkulationen soll es möglich geworden sein, den ursprünglich für das deutsche Werk veranschlagten Preis von rd. 1,3 Mrd. DM zu senken. Freilich konnte man damit noch lange nicht mit der japanischen Offerte gleichziehen, die um etwa 30 % unter dem ursprünglichen deutschen Angebot lag. Das deutsche Werk mit einer Jahreskapazität von 3 Mio. t Warmband- und 1 Mio. t Kaltbandstahl würde die auf 15 Mio. t geschätzte chinesische Walzstahlproduktion (BRD 1972: etwa 31,2 Mio. t Walzstahl-Fertigerzeugnisse) um etwa 25 % erhöhen. Unabhängig von diesem Projekt verhandeln deutsche Firmenvertreter z.Zt. noch über die Lieferung eines Kraftwerks auf Braunkohlebasis mit einer Kapazität von 300 MW, das 165 Mio. DM kosten soll (SZ und FAZ 11.1.74).

Wie Teruyoshi Tasaka, Präsident der Nippon Steel Co., am 29.12.73 in Hong Kong mitteilte, hat er eine Übereinkunft mit chinesischen Vertretern über die Lieferung eines Teils eines integrierten Stahlwalzwerks getroffen. Die Lieferung soll einen Umfang von 100 000 Mio. Yen (etwa 100 Mio. DM) haben.

(50) Kurs des Ren-min-bi gegenüber der DM neu festgesetzt

Der Wechselkurs des chinesischen Ren-min-bi ist mit Wirkung vom 31.12.73 auf 74,88 Ren-min-bi für DM 100,- neu festgesetzt worden. Dies gab die Bank von China am 31.12.73 bekannt (bisheriger Kurs: 75,86 Ren-min-bi für DM 100,-).

(51) Dänische Schiffe für China

China hat von Dänemark acht Versorgungsschiffe für die Ölexploration in den chinesischen Küstengewässern im Wert von 20 Mio. US \$ angekauft (NZZ 17.1.74).

(52) Meßgeräte-Kauf von französischen Firmen

Die französische Vereinigung der im Export tätigen Herstellerfirmen von Meß-, Kontroll- und Regelgeräten sowie von wissenschaftlichen Instrumenten veranstaltete vor kurzem unter Beteiligung von 45 Firmen in Peking eine Sonderausstellung, auf der 80 % der ausgestellten Erzeugnisse sofort verkauft wurden (10 Mio. Francs). Die Vereinigung, eine Gemeinschaftsgründung der Meßinstrumenten-Hersteller, bemüht sich seit 1964, also seit dem Jahr der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Peking und Paris, systematisch um den chinesischen Markt. Wie werbewirksam vorgegangen wurde, beweist auch die Tatsache, daß nicht weniger als 10 000 Exemplare eines technischen Katalogs von 100 Seiten in chinesischer Sprache und außerdem 100 000 Prospekte für einzelne Apparate verteilt wurden (BfA/NfA 2.1.74).

(53) US-Exportrekord

Auf etwa 700 Mio. US-\$ wird in einem Wirtschaftsgutachten der Universität Michigan für das Jahr 1973 der Export der USA in die VRCh beziffert. Die beiden Gutachter, Alexander Eckstein und Bruce Reynolds, schätzen, daß bei ungestörtem Anhalten der gegenwärtigen Entwicklung dieser Export bis 1975 1 Mrd. US-\$ erreichen wird und bis 1980 1,5 Mrd. US-\$. Das Gutachten schätzt weiter, daß der Außenhandel der VRCh in Zukunft um jährlich durchschnittlich 10 % wächst und bis 1980 ein Volumen von knapp 15 Mrd. US-\$ aufweisen wird. Die Amerikaner sollen an den chinesischen Importen bis dahin mit etwa 20 % beteiligt sein (FAZ 14.1.74).

(54) China als größter Weizenkäufer der USA

Die VRCh ist zum größten Weizenkunden der Vereinigten Staaten geworden. Das amerikanische Landwirtschaftsministerium teilte am 16.1.74 in Washington mit, daß China in den ersten fünf Monaten der Saison 1973/74 insgesamt 88,6 Mio. Bushels (1 Bushel = rd. 35,2 kg) Weizen im Vergleich zu nur 18,2 Mio. Bushels im gleichen Zeitraum des Vorjahres aus den USA importierte. Nächstbester Kunde für die Monate Juli bis November 1973 war die Sowjetunion mit 64,6 Mio. Bushels (dpa-Bericht vom 16.1.74).

(55) Hubschrauberkauf in den USA ?

Ein Sprecher des US-Unternehmens United Aircraft gab in Washington bekannt, die USA und China hätten Vorverhandlungen über die Lieferung von Sikorsky-Hubschraubern vom Typ S61N an Peking aufgenommen. Die zivile Version dieses Typs bietet 30 Passagieren Platz und wird auch von Präsident Nixon benutzt. Man zweifelt nicht daran, daß die amerikanische Regierung die Erlaubnis für den Export dieser Hubschrauber erteilen wird, die ja das militärische Potential der VRCh verstärken könnten. Immerhin hat man ja auch bereits zugestimmt, an China zehn Boeing-707-Zivilverkehrsflugzeuge zu verkaufen, ebenso übrigens wie dem Verkauf von Fernmelde-Ausrüstungen. Auch die Zivilflugzeuge und die Funkgeräte können ja theoretisch militärisch eingesetzt werden. Ein von Peking zunächst angestrebter Vertrag mit der Flugzeugfirma über die Errichtung eines Hubschrauber-Montagewerks im Nordwesten Chinas kommt jedoch offensichtlich nicht zustande (IHT und Welt 17.1.74).

(56) Kupferverkauf Zambias an China

Zambia ist mit der VRCh übereingekommen, 1974 doppelt soviel Kupfer an China zu verkaufen wie im Jahre 1953 (also diesmal 24 000 t; Times 22.1.74).